

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. April d. J. dem k. k. Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates Mar Egon Fürsten zu Fürstenberg, dem k. k. Kammerer des Abgeordnetenhauses des Reichsrates Moriz Grafen von der Lillie und dem k. k. Kammerer Ernst Grafen Silva-Tarouca die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant in der Reserve des Husarenregiments Graf Madasch Nr. 9 Alexander Grafen Tsekonic von Zsombolya und Janova die Kammererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem k. k. Obersten Gerichts- und Kassationshofes Thomas Heinrich anlässlich der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt zu Bezirksrichtern die Gerichtsadjunkten Karl Sigersperger in Gornitz für Eberndorf und Karl Steiner in Neumarkt für Obdach; ferner versetzt die Gerichtsadjunkten Otto Vidic in Ratschach nach Laibach, Ferdinand Schwaighofer in Ratschach nach Laibach; weiter verliehen den Gerichtsadjunkten Dr. Paul Morak in Rohitsch eine Gerichtsadjunktenstelle ohne bestimmten Dienort im Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel und dem Gerichtsadjunkten des Grazer Oberlandesgerichts-Sprengels Richard Wenda eine Gerichtsadjunkten-Stelle bei dem k. k. Landesgerichte in Neumarkt; endlich zu Gerichtsadjunkten ernannt die Auskultanten: Friedrich Binder für Ratschach, Anton Nagode für Möttling, Dr. Matthias Egger für Arnfeld, Dr. Lothar Wöhleisen für Rohitsch, Karl Ptacek für Gurk, Dr. Georg Radich für Gornitz und Dr. Adolf Kaiser für Ratschach.

Feuilleton.

Portier Tarasento.

Ein russisches Sittenbild von D. W. Grigorovič. (Schluß.)

„So, so“, erwiderte der Spatzvogel, und erzählte uns eine sehr ergötzliche Geschichte: unser Diener, Tarasento, wagte, ihm die Uniform zu putzen, und, der Schandheit, ob aus überflüssigem Eifer, oder aus Eitelkeit, aber er schlug ihm einigemal mit der Bürste übers Schulterblatt.

„Wäre es möglich!“

„Ja, Se. Excellenz lachte sehr“, sagte der Spatzvogel, sich auf dem Absätze umdrehend.

„Wäre der Sekretär zu jener Zeit im Kabinette anwesend gewesen, als der Vorgesetzte seine Geschichte über ihn gelacht haben, vielleicht sogar lauter noch, als jetzt fand er absolut nichts Ergötzliches an dem, wie ihm der Spatzvogel mitgeteilt. Nicht aufhörend, die linke Augenbraue zu bewegen, und wie besorgt die Lippen zusammenkneifend, ging er durch zwei Zimmer und, sich einem der Vorsteher nähernd, sagte er, die Stimme herablassend:

„Eine furchtbare Unannehmlichkeit hat sich zugebraut.“

„Was denn?“

„Se. Excellenz.“

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre der Aktien-Gesellschaft „A. k. priv. Baumwoll-Spinnerei und Weberei zu Laibach“ in Triest vom 13. April 1901 geänderten Statuten dieser Gesellschaft genehmigt.

Den 3. Mai 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. und XXXIX. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. Mai 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück der böhmischen, das XIX. Stück der rumänischen, das XXIII. und das XXV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. und 4. Mai 1902 (Nr. 102 und 103) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 17 „Bolschewille“ vom 25. April 1902.
- Nr. 18 „Przyjacieli ludu“ vom 27. April 1902.
- Nr. 98 „Nowe slowo polskie“ vom 25. April 1902.
- Nr. 18 „Prawda i prawo“ vom 24. April 1902.
- Nr. 17 „Gazeta koscielna“ vom 24. April 1902.
- Nr. 15 „Naprzód“.
- Nr. 9 „Bocian“.

Die in der Druckerei Narodna tiskarna in Laibach in deutscher und kroatischer Sprache erschienene Druckschrift: „Aus dem Lande der Rechtlosigkeit und Demoralisation oder der Statthalter des Königs — ein gemeiner Betrüger“, veröffentlicht durch Dr. Franko Potocnjak, gewesenen Landtagsabgeordneten, Laibach 1902.

Nr. 48 „Il Risveglio — Le Réveil“, Genf vom 26. April 1902.

Nr. 66 „Pozor“ vom 30. April 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Japan und England.

Man schreibt aus London: Der hiesige Aufenthalt des japanischen Staatsmannes Grafen Matsukata, der in Begleitung seines Sohnes Goro und des Herrn Megata am 28. April aus Newyork in London eingetroffen ist, erregt vielfach Interesse. Von beteiligter Seite wird allerdings behauptet, der Graf habe keine offizielle Mission. Man nimmt jedoch diese Versicherung nicht wörtlich, zumal aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der ehemalige jap. Ministerpräsident sowohl für Lord Salisbury, als auch Marquis Lansdowne und andere leitende Staatsmänner Einführungsschreiben mitgebracht hat. Eine Persönlichkeit von dieser Bedeutung bedarf, wie man mit Recht betont, bei dem Besuche eines neu alliierten Staates

feines „Einführungsschreibens“. Es dürfte sich somit auch um schriftliche Mitteilungen für die Lenker der englischen Politik handeln. Graf Matsukata, der bekanntlich eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten gemacht und sich in Boston, St. Paul und Chicago, Newyork und Washington aufgehalten hat, beabsichtigt während seines Aufenthaltes in England einige große Industriezentren zu besuchen, insbesondere die großen Zentren des Schiffbaues im Norden. Goro Matsukata dient seinem Vater als Sekretär und Dolmetsch. — Herr Megata, der Chef des japanischen Steuerdepartements, wird in der Lage sein, unter anderem auch gewisse unliebsame Mißverständnisse bezüglich der den Ausländern in Japan auferlegten Verkaufssteuer aufzuklären. Er wird den Grafen Matsukata bei der Rundreise in England begleiten. Der Besuch der japanischen Persönlichkeiten befundet zweifellos, daß man sich in Japan über die durch die neue Allianz gebotenen Chancen vollständig klar ist und nunmehr daran geht, nach der Erledigung der politischen Fragen auch solchen anderen Charakters eifrige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es wird freilich darüber das politische Moment nicht vernachlässigt werden. Nicht ohne Nutzen ist in dieser Hinsicht, daß Graf Matsukata über Washington nach London gekommen ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

Für den Rest der Session des österreichischen Reichsrates ist unter den maßgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses folgende Arbeitsordnung vereinbart worden, wofür das Programm nicht durch außerordentliche Zwischenfälle umgestoßen werden sollte. Nach den Konstituierungsarbeiten der Delegation wird am 12. und 13. Mai der Eisenbahnetat beraten werden. Für die Besprechung des Budgets des Ackerbauministeriums sind die Sitzungen vom 14., 15. und 16. d. M. vorbehalten. Wenn es möglich ist, wird am 16. und 17. Mai die Justizdebatte stattfinden. Dann folgen die Schlussarbeiten der Delegationen, deren Schließung für den 28. d. M. geplant ist, worauf das Abgeordnetenhaus am 30. u. 31. Mai die restlichen Titel des Staatsvoranschlages zu erledigen hat. Für den Monat Juni ist dem Abgeordnetenhaus nur eine kurze Tagungszeit zugemessen, weil in der zweiten Hälfte des Monats Juni die ordentliche Landtagstagung aufgenommen werden soll. Im Juni würden noch folgende Arbeiten zu be-

„Was?“ sprach der Chef, lebhafter werdend.

„Stellen Sie sich vor, unser Diener Tarasento, der . . . der unten an der Stiege steht . . .“

„Nun also, nun, nun“, unterbrach ungeduldig der Vorsteher.

„Ich weiß nicht, ob er betrunken war, oder etwas anderes; aber stellen Sie sich nur vor, er hat dem Direktor zweimal mit der Bürste aufs Schulterblatt geschlagen.“

Eine Rakete, an die man die Lunte hält, fliegt nicht so rasch in die Luft, wie der Vorsteher am Schlusse dieser Erzählung sich von seinem Sitze erhoben hatte.

„Wo ist der Oberinspektor? Haben Sie den Oberinspektor nicht gesehen? Wo ist der Oberinspektor?“ wiederholte er, hastig von einem Zimmer ins zweite laufend.

Der Oberinspektor säumte nicht, zu erscheinen. Es war dies ein ausgetrockneter Mensch mit gelblicher Gesichtsfarbe und riesigem schwarzem Backenbarte, der die Form und Gestalt einer Kotelette hatte; seine Haare und die dichten, bogenförmigen Augenbrauen waren pechschwarz; dies alles harmonierte unübertrefflich gut mit seinem blauen Kinn.

„Ah! Peter Petrovič!“ rief der Vorsteher aus, als er den Oberinspektor erblickte, „nun, was, habe ich es Ihnen denn nicht gesagt? Ah? Was, haben Sie es endlich dazu gebracht? Es gelang Ihnen! Dies fehlte eben nur!“

„Was denn? Was ist geschehen?“

„Nein, fragen Sie lieber dort, was geschehen ist, ja dort!“ jagte der Vorsteher, den Ton auf das letzte Wort legend, und ausdrucksvoll mit der Hand auf die entfernte Tür des Kabinetts des Direktors zeigend.

Es schien jetzt, als ob selbst der Backenbart des Oberinspektors bleich geworden war.

„Was ist geschehen? Ach, mein Gott! Was ist geschehen?“ stieß er mit den zuckenden Lippen hervor.

„Ich hatte Sie übrigens gewarnt; ich wußte, daß dies solchermäßen schwach, Peter Petrovič. Sie haben Ihre Untergebenen solchermäßen licherlich gemacht, daß es keinen Sinn mehr hat.“

„Aber was denn? Was? Um Gottes willen!“

„Das, daß Sie oder jener Beamte, dem Sie die Aufsicht über die Diener übergeben haben — aber dies bleibt sich ja eigentlich gleich, denn Sie sind der Vorgesetzte und folglich sind Sie für die Handlungen der Ihnen anvertrauten Untergebenen verantwortlich — Sie, ich wiederhole Ihnen, haben so weit licherlich . . .“

„Aber um des Schöpfers willen, was ist geschehen?“

„Es ist so weit gekommen, daß der Invalide, der Diener, den Sie auf der Stiege aufstellten, um die Mäntel abzunehmen — der Teufel weiß, ob er betrunken war — aber er hat so gut mit der Bürste die Uniform des Direktors gepußt, daß er ihm den Rücken verletzete.“

mältigen sein: Gesetz über die Gewährung von Grundsteuernachlässen, Terminhandelsvorlage, Subventionsvertrag mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Fahrkartensteuer, Regierungsvorlage über die Dotation des Meliorationsfondes und endlich das Gesetz über den Ingenieurtitel.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird die Kriegsverwaltung von den Delegationen einen außerordentlichen Kredit von 38 Millionen Kronen für die Reform in Anspruch nehmen. Es ist dies ein Anfangskredit zur Herstellung sowohl der neuen Gebirgsgechütze als der neuen Feldhaubitzen.

Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ bespricht den Einfluß der wirtschaftlichen Angelegenheiten auf die parlamentarischen Verhältnisse und betont, daß alle Völker Oesterreichs sich zur Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen verbünden müssen. Was die verschiedenen Volksstämme sonst untereinander auszutragen haben mögen, Ungarn gegenüber müssen sie so geschlossen und entschlossen dastehen wie das ungarische Parlament Oesterreich gegenüber, und die österreichische Regierung müsse bei der Lösung der wirtschaftlichen Fragen einen ebenso festen Rückhalt an der Volksvertretung haben, wie dies bei der ungarischen Regierung in Bezug auf den ungarischen Reichstag der Fall sei. Das Blatt stellt fest, daß tatsächlich in rein wirtschaftlichen Fragen im Abgeordnetenhaus in der letzten Zeit der Parteihader immer mehr in den Hintergrund trete und ein gewisses Gemeingefühl sich geltend mache, dessen Kräftigung den nationalen Interessen keines Volksstammes abträglich sein könnte.

„Glas Naroda“ und „Plzenske Dvisty“ weisen darauf hin, daß in der tschechischen Öffentlichkeit hinsichtlich der Sprachenfrage noch immer keine volle Klarheit herrsche. Jeder Tag bringe neue Rundgebungen, welche die herrschende Verwirrung nur steigern. Es sei daher notwendig, daß die Angelegenheit von berufener Seite gründlich diskutiert und endgültig klargestellt werde.

„Bodvyske Dvisty“ werfen einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Abgeordnetenhauses und suchen nachzuweisen, daß das tschechische Volk Ursache habe, mit den von seinen Vertretern erzielten Erfolgen zufrieden zu sein. Insbesondere sei in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht Wertvolles erreicht worden. In nationaler Hinsicht gelte es nach wie vor auf der Hut zu sein, weil die Deutschen von ihren Herrschgelisten nicht lassen wollen, wie der alldeutsche Entwurf, betreffend die deutsche Staatsprache, klar beweise.

Nach einer Mitteilung der „Bohemia“ tritt der böhmische Landtag zwischen dem 10. und 15. Juni zusammen. Die Session soll bis längstens 15. Juli währen und in derselben nur die Viersteuer und die Regierungsvorlage, betreffend die Befreiung der Personal-Einkommensteuer von der Landesumlage, zur Verhandlung gelangen. Das Budget wird erst in der Nachsession, die vom 15. September bis 15. Oktober dauern soll, beraten werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte am 3. d. M. Abg. Pichler folgende Interpellation ein: „Hat der Ministerpräsident Kenntnis davon, daß an der Londoner Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand außer dem Obersthofmeister je ein ungarischer, deutscher, böhmischer und polnischer Aristokrat teilnimmt? Wenn er Kenntnis

davon hat, beabsichtigt er, gegen diese, das Selbstgefühl der ungarischen Nation verletzende Handlung nach seinem Rechte und seiner Pflicht im Sinne des § 8 des Gesetzkartells 12 vom Jahre 1867 so energisch zu protestieren, daß die Begleitung des Thronfolgers der heutigen staatsrechtlichen Lage entsprechend zusammengefaßt werde? Ist der Ministerpräsident entschlossen, diese neuerliche Beleidigung der einen selbständigen Staat bildenden ungarischen Nation eventuell mit der Aufwerfung der Kabinettsfrage zu verhindern?“ — Ministerpräsident v. Széll erklärte, es sei ihm bekannt, daß der Erzherzog Franz Ferdinand die Absicht hatte, zwei Ehrenkavaliers mitzunehmen, u. zw. den Fürsten Schwarzenberg und den Grafen Kamillo Festetics. Ersterer sei durch einen Trauerfall in der Familie verhindert, und es werde daher jemand anderer zugezogen werden. Der Ministerpräsident versichert die Opposition, daß es dem Thronfolger bei weitem nicht eingefallen sei und einfallen würde, seine Begleitung nach solcher Klassifizierung oder Gruppierung zusammenzustellen. Se. Hoheit werde diejenigen wählen, die sie für gut befinden werde. Doch daß Graf Festetics ungarischerseits in die aus Vertretern dreier Nationalitäten bestehende Gruppe verschmolzen und daß ein ungarischer Magnat dem böhmischen, deutschen und polnischen Aristokraten als solcher gegenüber gestellt werde, ist ausgeschlossen. Der Ministerpräsident weist die Insinuation Pichlers, als ob Se. Hoheit die Absicht hätte, gegen Ungarn oder für den Föderalismus zu demonstrieren, entschieden zurück. Redner hat mit dem Herrn Erzherzog viel verkehrt und solche Absicht oder Tendenz nie bemerkt. Abg. Pichler berufe sich nicht auf Tatsachen, sondern auf eine angeblich nicht einmal veröffentlichte Mitteilung. Der Ministerpräsident bittet als Antwort zur Kenntnis zu nehmen, daß ein ungarischer Magnat und Bannerherr den Erzherzog seitens Ungarns als Vertreter des Staates begleiten werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Pilgerfahrt des chinesischen Hofes.) Den in Peking umlaufenden beunruhigenden Nachrichten, daß der kaiserliche Hof Peking verlassen habe, um für neue fremdenfeindliche Bewegungen Gelegenheit zu bieten, ist durch die Rückkehr des Hofes in die Hauptstadt ein Ende gemacht worden. Ein Reuter'scher Spezialbericht schildert die am 29. April erfolgte Rückkehr folgendermaßen: Der Hof kehrte heute von den Gräbern der Dynastie in die verbotene Stadt zurück. Der Einzug war eine Wiederholung des feierlichen Einzuges im verfloffenen Jänner. Der Zug betrat die Stadt durch dasselbe Tor wie damals und war von denselben Beamten und Truppen umgeben, während, ebenfalls wie damals, eine Gesellschaft von Ausländern von der Mauer aus dem Schauspiel folgte. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe opferten in dem Tempel am Eingangstore. Die Kaiserin-Witwe sah nach den Fremden auf der Mauer und rief: „Könnt ihr mich hören?“ Die der chinesischen Sprache mächtigen Ausländer bejahten die Frage. Darauf sagte die Kaiserin: „Geh't euch allen gut?“ Sie grüßte dabei mit der Hand und machte dann noch einige persönliche Bemerkungen verschiedenen Damen gegenüber, die sie erlanni. Dieser Zwischenfall verzögerte den Einzug um eine Viertelstunde. Ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß die Kaiserin-Witwe die Herrschaft führt, wurde durch die Tatsache gegeben, daß alle Beamten sich vor ihr zu Boden warfen, aber aufrecht stehen blieben, als der Kaiser den Tempel betrat. Der Kaiser war sehr einfach, ja fast schäbig gekleidet und schien von den Vorgängen wenig Notiz zu nehmen. Um die Kaiserin drängte sich ein glänzendes Gefolge. Die Pilger-

fahrt des Hofes nach den östlichen Gräbern hat mehr als eine Million Tael gekostet.

— (Maxim Gorki als Nachtwächter.) Es ist bekannt, daß Gorki Schneider, Soldat, Matrose gewesen ist und in allen nur denkbaren Berufen tätig war. Von seinem Dienste als Eisenbahnnachtwächter erzählt einer seiner damaligen Vorgesetzten, Bezobidny, in einer russischen Zeitschrift einige Anekdoten. Bezobidny war Angestellter in der Güterabteilung der Gjazh-Tsaritsin-Eisenbahnlinie, in der mehrere intelligente „Arme“ um Anstellung baten. Unter diesen befand sich auch M. M. Bezobov, alias Gorki. „Er kam Ende Herbst zu uns“, so erzählt Bezobidny. „Seine Kleidung bestand aus bloßen Lumpen“. Wie er es fertig brachte, in dem kalten Herbst in dieser leichten Bekleidung umher zu vagabundieren, war uns ein Rätsel. Sein Unglück wollte es, daß für einen Wagemeister kein Platz frei war, und zum Schreiber taugte er nicht. Wir konferierten mit dem Chef der Abteilung lange darüber und kamen zu keinem anderen Schlusse, als ihn fortzuschicken. Da sagte einer von uns: „Vielleicht würde er auch den Posten eines Nachtwächters übernehmen. Der kann hier oder anderswo immer gebraucht werden.“ — „Vielleicht nur, bis eine Stelle für einen Wächter frei wird“, stimmten wir bei. „Gewiß, mit Vergnügen“, rief Gorki froh, „wenn auch nur für einen Tag.“ Ich betrachtete zweifelhaft seine Kleidung, und er empfing daraufhin eine Summe im Voraus zum Kaufe eines passenden Anzuges. Abends stellte er sich dann auf dem Bureau vor in kurzem Schaffelrock und mit Fellschuhen an den Füßen. „Ich habe auch eine Mütze gekauft und warme Handschuhe“, sagte er. „Jetzt fehlt nur noch ein starker Knüttel.“ Wir lachten herzlich, und händigten ihm seinen Kontrakt aus. Von den kleinen, auf Papierschnitzeln geschriebenen Notizen, die sein Leben und seine Tätigkeit auf der Eisenbahnlinie als Nachtwächter gezeichnet, ist die folgende hervorzuheben, die an Bezobidny gerichtet ist: „Ich lebe hier gut, wie bisher, habe mit Freunden unter meinen Kollegen erworben, meine Pflichten habe ich bis zur Vollkommenheit gelernt und übe sie aktuell aus. Der Stationsvorsteher ist zufrieden mit mir, und als Zeichen seiner guten Laune und seines Vertrauens betraut er mich mit der Pflicht, jeden Morgen alle die Küchenspülkäse leeren. Laß mich, bitte, wissen, ob es zu meinen unmittelbaren Pflichten gehört, die Spülkäse aus des Stationsvorstehers Küche zu tragen?“ Einige Zeit darauf avancierte Gorki zum Posten des Aufsehers der Eisenbahnreiner.

— (Das Wettfliegen in den Lüften.) Man schreibt aus St. Louis vom 21. April: Die „World's Fair“ kann nun mit Bestimmtheit darauf zählen, daß zur Ungunst ihrer Attraktionen eine gehören wird, welche man, ohne einen Einwand zu begegnen, als die größte und kühnste bezeichnen kann, die je gehalten worden ist und die dem eben begonnenen zwanzigsten Jahrhundert die Signatur aufdrücken wird. Das Wettfliegen in den Lüften. Santos-Dumont, der eben in St. Louis eingetroffen ist, findet ein halbes Duzend Konkurrenzanten für den Preis von einer Million Gulden vor, die die Weltausstellung für die erfolgreichsten Steuermänner der leibbaren Luftschiffe ausgeschrieben hat, und während es noch vor kurzem den Anschein hatte, als würde ihm vom Erfinder glück sozusagen ein walk over über die Wolkenflugsbahn beschieden sein, muß er sich jetzt darauf gefaßt machen, ein paar Mitbewerber zu sehen, die ihm aller Wahrscheinlichkeit nach sehr heiß machen werden. Vielleicht der ernsteste Gegner der Brasilianer dürfte Alfonso Wood aus Toledo in Ohio sein. Nach des Erfinders eigener Aussage ist er nun nach seiner Arbeit so weit, daß er seines endlichen Erfolges sicher zu sein glaubt. In einem Monate hofft er mit den Vorbereitungen zu Ende zu sein, und dann will er in Toledo, das nur etwa sechs Meilen vom Erie-See entfernt ist, seine ersten Versuche unternehmen. Den größten Vorzug seiner Erfindung erblickt Mr. Alfonso Wood darin, daß er — wir folgen dabei der Behauptung Woods — 25.000 Pfund (220 Kilogramm) mit seinem Schiffe in die Lüfte heben kann. Zur Zeit träumt er nur vom Millionenpreis von St. Louis, von dem enormen Reichtum und Ruhm, das seit unmerklichen Zeiten die Menschheit genarrt hat. Leo Stein

Der Oberinspektor saßte sich bei den Saaren und stürzte nach den weit entfernten Zimmern, mit abgerissener Wadstimm schreiend:

„Prohorov! Wo ist Prohorov? Geben Sie mir den Prohorov her, den Prohorov hergeben!“

Prohorov, ein stämmiger Mann mit blatternarbigem Gesichte, wie ein Waffelluchen, wuchs wie aus der Erde.

„Sie wünschen?“ fragte er.

„Was tun Sie hier? Was tun Sie hier, frage ich Sie?“ schrie der Oberinspektor, wütend den Kopf drehend; „ich werde Ihnen, mein Herr, einen Platz finden! Ich werde Ihnen einen Platz finden, wenn es Ihnen nicht beliebt, Ihre Pflichten zu erfüllen...“

„Ich bin stets bereit.“

„Ah, Sie sind bereit!“

„Aber, was ist denn geschehen, bitte?“

„Nein, fragen Sie lieber dort, was es ist!“ fiel der Oberinspektor ein, die zitternde Hand in der Richtung nach dem Kabinette des Direktors ausstreckend; „ja, fragen Sie dort, was vorgeht! Wissen Sie denn, mein werter Herr, was Sie riskieren, ah, ah?“

„Was denn? Was ist geschehen?“ fragten einstimmig die jungen und alten Leute, die sich teils im Zimmer befanden, teils durch die Stimme des Oberinspektors herbeigelockt waren.

„Es ist geschehen, daß der Diener Tarasenko, dank der strengen Obhut des Herrn Prohorov, sich heute toll und voll betrunken hat, wie eine Spritze sich befüllen... und... und... ich wage gar nicht, aus-

zusprechen... bei der Ankunft des Direktors kopfüber fiel und... und... und ihn mit der Bürste in den Rücken schlug... Weiter ist nichts geschehen!... Ah, mein Gott! mein Gott!“

Prohorov hörte den Oberinspektor nicht mehr. Mit einem Gesichte, das wie ein brennendes Kohlenbecken glühte, mit geballten Fäusten slog er kopfüber die Stiege hinab. Beim Anblicke Tarasenos, der demütig und ruhig auf der Bank saß, entbrannte in den Augen Prohorovs ein ganzes Feuerwerk, und seine Füße begannen, fünf Stufen auf einmal zu nehmen. Im selben Momente erschien der Direktor auf der Stiege.

Ich kann Ihnen nicht erklären, wie es geschah; aber als Se. Erzellenz ins Vorzimmer hinabgestiegen, war Prohorov dort nicht mehr anwesend, während, merken Sie es wohl, dieses Vorzimmer entschieden keine andere Ausgangstür hatte, als die Paradedür; ob Prohorov sich unter die Bank verkrochen, als er den Direktor erblickte — genug, er verschwand vollständig. Tarasenko, in dessen Gesichte sich deutlich Bedenken und Erstaunen malte — er war wie betäubt durch etwas, reichte den Paletot dem Vorgesetzten, der eine Minute danach in seiner dunkel-schokoladefarbenen Equipage davonrollte.

Zwei Stunden später eilte ich nach Hause, um dem Regen zu entrinnen, der sich mit jeder Minute verstärkte. Ein kalter Tropfen, der mir in den Nacken fiel, zwang mich, den Kopf emporzuheben; da erblickte ich Tarasenko; er schritt schon vor dem langen Fuhr-

werk eines Lastführers einher; auf dem Wagen saßen seine Frau und seine Schwiegermutter, die von mannigfachem häuslichem Kram und Gerümpel umringt waren, wie: ein Bett, ein Bettpfuhl, ein kleiner Koffer, einige irdene Schalen, eine Truhe u. s. w. Bei Regenwetter nehmen überhaupt alle Gesichter ein weinerliches und trübes Aussehen an; ebenso erschien mir die Physiognomie Tarasenos; dazu mochte vielleicht auch das Frauentuch beitragen mit dem die Wangen Tarasenos umwickelt waren und das seinem Gesichte einen weiblichen Ausdruck verlieh.

Drei Tage später, als der Direktor ins Departement kam, traf er zufälligerweise den Oberinspektor an.

„Wo ist denn Tarasenko?“ fragte er mit jenen guten, freundlichen Lächeln, das ihn immer auszeichnete. „Warum sieht man ihn nicht? Ist er vielleicht krank?“

„Er ist nicht mehr da, Eure Erzellenz, er ist aus dem Dienste entlassen.“

„Warum denn?“

„Es war unmöglich, ihn zu behalten, Eure Erzellenz — ein Mann, der Trunkenheit fröhnd.“

„Schade“, sagte der Vorgesetzte, „sehr, sehr schade. Mir schien er stets so sanft, so ruhig, demütig.“

Weiter dachte niemand mehr an diesen Gegenstand. Tarasenko war wie ins Wasser gefallen — und alles ging wieder nach der alten Ordnung fort.

ein anderer Luftschiff-Erbauer. Er wohnt in Newyork und bezeichnet seine Maschine offenherzig bloß als eine Verbesserung derjenigen von Santos-Dumont. In der Höhe der „Wolkenkratzer“ der Empire-City will er seine ersten Versuche unternehmen. . . Ein dritter Erfinder, dessen Erfindungen eine große Zahl von Gläubigen gewonnen, ist ein W. Van Dorsten in South Bend im Staate Indiana. Dessen Flugschiff, welches 100 Fuß lang und an seiner breitesten Stelle 37 Fuß breit ist, wird durch Gasoline getrieben. Das gesamte Gewicht des Flugschiffes beträgt 1000 Pfund. Wieder ein anderer Erfinder, der Welttriumph sein Flugschiff erwerben will — und natürlich dazu eine Million von St. Louis — heißt Gustave Whitehead in Connecticut. Er hat — immerhin kurios — unter Ausschluß der Öffentlichkeit Flugversuche unternommen, von deren Resultat er entzückt zu sein behauptet. Getrieben wird das Flugschiff von einem Kerosenmotor, der im ganzen nur 120 Pfund schwer sein soll. Mr. Whitehead ist, wie er mitteilt, im Begriffe, demnächst einen Versuch nach Newyork zu unternehmen. . . Dies sind die wichtigsten der amerikanischen Konkurrenten von Santos-Dumont. Zweifellos wird ihre Zahl noch eine Vergrößerung erfahren, wenn es — was viele befürworten — Tatsache wird, daß die Ausstellung von St. Louis um ein Jahr, auf 1903, verschoben wird.

(Um die Erde auf dem Automobil.) Aus London, 30. April, wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Eine Motorfahrt um die Erde hat gestern Dr. E. E. Lehmann in Begleitung von Max Eubell, H. Morgan-Browne und einem oder zwei anderen Herren von Hyde Park-Corner in London ausgetreten. Die Fahrt erfolgte in einem Wagen mit einem Zentaur-Motor von 30 Pferdekraften. Das Gefährt ist als Pullman-Schlafwagen eingerichtet und hat eine Erbe in achtzig Tagen den Namen „Passpartout“ erhalten. Der Wagen soll 1000 englische Meilen laufen können, bevor neu mit Petroleum gefüllt zu werden, doch ist dafür Sorge zu nehmen, daß auf der Reiseroute Petroleum, Gummi, Ersatzteile zur Hand sind. Die Reise ging zunächst nach Southampton und Havre nach Paris. Von Paris aus fuhr die Fahrt über Brüssel, Köln, Berlin, Posen, Warschau, St. Petersburg, Moskau nach Irkutsk und Kiachta, dann über Peking, vielleicht auf anderem Wege nach Schanghai. Hier wird der „Passpartout“ nach San Francisco eingeschifft, von wo die Landreise über Mexiko, Newyork, Chicago und Newyork unternommen wird. Dann beginnt die Reise wiederum per Schiff fortgesetzt, und in Liverpool beginnt der letzte Teil der Landreise, der in London endet.

Eine Anstandsschule für amerikanische Erbinen.

Wieder hat eine amerikanische Erbin, so erzählt ein amerikanisches Blatt, Newyork verlassen, um unter der Leitung des Fräulein Elise v. Rothschild-Moelwis den letzten Schliff zu empfangen. Diese unentbehrliche Lehrerin der Etikette hat Lady Curzon, Pauline Whitney und unzählige andere Milliardärstochter bereits im Umgange mit Menschen unterrichtet. Das Fräulein weiß genau, wie eine junge Aristokratin der Welt sich benehmen muß. Nach ihrer Meinung sind die Tugenden der Amerikanerin eine wesentliche Ursache der schlechten Manieren. „Studiert die Ruhe“, sagte sie zu ihren Schülern. „Es ist der erste Grundsatz in jenem großen Axiom. Ruhe zu sein, muß man leiden. Ruhe bedeutet Beherrschung, mit dem Fuße zu wippen, mit seinen Schmutzschuhen zu spielen, mit den Fingern zu trommeln. Das sind die Manieren, Rücksichtslosigkeit, Mangel an Beherrschung u. s. w. Sittlich, studiert damenhafte Ruhe.“

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehfeld.
(3. Fortsetzung.)

„Ja, ja, Herr Postverwalter, man hat sein Leben in dem Lande! Bloß nicht auf dem Dorfe wohnen — so sagte ich immer zu meinem seligen Martin. Aber was er denn auf mich? Er war sonst ein guter Mann, er mußte ich ihm im Grabe nachsagen, aber parieren er nicht. Als er die Erbschaft gemacht hatte von seiner Tante, der Grögebuden aus Krebsjauche — ich habe sie recht gut gekannt, wenn sie auch nicht oft zu Hause kam, 's war eine böse Prieße, sage ich Ihnen, Gott hat sie selig — und sie hätte uns im Leben das Geld gegönnt, wenn sie nicht ohne Testament starb. Mein Mann war als ihres rechten Bruders Sohn die Erbschaft gemacht hatte, da war es Ihnen rein arg mit dem Manne! Die Stadtlust hielte er nicht mehr aus, weil er ein Pantoffelheld sei! Ich bitt' Sie, Herr Postverwalter, daran war kein wahres Wort, aber er hat sich damit ja um nichts, da mußte ich doch zuhören! So ein Mann! Na, Gott laß ihn selig werden — ja, und die Kommunalsteuer wären in der Stadt auch zu hoch — das brachte er auch noch vor mich da tun? Auf mich hörte er ja doch nicht! Ich mußte mich fügen, und so kaufte er denn dieses Grundstück und zog hierher. Es ist ja nicht groß, der Garten ist schön, wenigstens nicht lange, denn nach einem

Diesen Vortrag beginnt das Fräulein gewöhnlich auf dem Dampfer, wenn die See ruhig und die Schülerin nicht seetrant ist. Am Lande erklärt sie dann in ihrer ersten Lektion weiter, daß Amerika und Europa in ihren Sitten ungeheuer verschieden wären. Sie sagt ihren lieben Mädchen, daß kleine Naivetäten, die in Amerika erlaubt sind, in Europa für Verbrechen gelten. „Man darf nur dann natürlich sein, wenn man zu gleicher Zeit liebenswürdig und anmutig ist. Die Nervosität aber ist der Feind aller Anmut.“

Deshalb schärft sie ihren Schülerinnen ein: „Vermeidet Schautelstühle. Sie sind eine Erfindung von Amerikanern und gewöhnlichen Leuten. Europäische Damen schauteln niemals. Kreuzt niemals die Beine oder Füße. Diesen Verstoß verzeiht die europäische Gesellschaft nie. Seid niemals gegen eure Haltung gleichgültig. Was auch kommt, seid anmutig. Trampelt nicht, sondern geht zierlich, Amerikanerinnen wissen selten, wie sie gehen müssen.“ Oder das Fräulein sagt: „Heute haben Sie den großen Vorzug, die Frau Gräfin von N. N. in ihrem alten Schlosse im Faubourg St. Germain besuchen zu dürfen. Sie ist eine ältere Dame und könnte Ihre Mutter, fast Ihre Großmutter sein. Wie werden Sie sich benehmen? Zuerst werden Sie eine leichte Verbeugung machen, ganz leicht, nur ein Hauch. Dann, wenn sie Ihnen die Hand hinhält — Was! Habe ich recht gehört, Sie wollen sie schütteln? Rein, mein Kind, die Hand der lieben alten Dame muß zart mit den Lippen berührt werden.“ Aber infolge des Hinweises auf das Schütteln der Hand wird der Besuch bei der Gräfin noch aufgeschoben und die Etikette noch einmal studiert. Ein ganzer Vortrag wird der Ehrerbietung, der Rücksicht, der nie aufhörenden Sorgfalt gewidmet, mit der junge Damen ältere Leute zu behandeln haben. Wenn schließlich der Schützling der Frau Gräfin vorgestellt wird, so geht die junge Dame in einem einfachen Kleide. Sie hat gelernt, wie sie sich verbeugen muß und die Hand küssen, wie sie, ohne zu schaukeln und unruhig zu sein, still sitzt und wartet, bis sie angesprochen wird.

Dann lehrt das Fräulein, wie man graziös sitzt. „Beugt euch leicht vor, sitzt ein wenig nach einer Seite, nicht gerade über, hört anmutig zu, sehr interessiert und angeregt aus. Die Frau, die zuzuhören versteht, braucht nicht viel zu sprechen. Falzt nicht die Hände über den Knien, wie so viele amerikanische Mädchen. Shodding! Ein junges Mädchen sollte anscheinend nicht wissen, daß sie Knie hat. Falzt die Arme nicht. Laßt sie anmutig herunterfallen. Und ich bitte euch“ — bei diesem Gedanken füllen sich die Augen des Fräuleins mit Tränen — „sitzt niemals mit untergeschlagenen Füßen. Zu was für unangenehmen Augenblicken kann jene Gewohnheit führen! Ich habe tatsächlich junge Mädchen im Zuge auf einem Fuße sitzen sehen. Bequem? Das Wort gibt es für Frauen nicht, ersetzt es durch Anmut.“

In dieser Weise hat die talentvolle Dame Lady Curzon für ihre hohe gesellschaftliche Stellung und andere Vantageschönen für ihre Stellung im Leben vorbereitet. Dieser Etikette-Unterricht ist natürlich nicht billig. Die amerikanischen Mädchen müssen die besten Kleider, Zimmer und Lehrer haben, sonst kann das Fräulein sie nicht in der Etikette erziehen. Das Fräulein hat denn auch ein jährliches Einkommen von 40.000 Kronen. Da aber der Unterricht ein „Sesam, öffne dich“ für Paläste ist, so kann er nicht zu hoch veranschlagt werden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Abänderung der medizinischen Rigorosenordnung.) Die „Wiener Zeitung“ publiziert am Samstag einen Erlaß des Unterrichtsministeriums, betreffend eine Abänderung der mit Ministerialverordnung vom 21. Dezember 1899 erlassenen Rigorosenordnung. Der

halben Jahre starb er. Das sind nun schon an die vierzehn Jahre her. Die Anna kann sich seiner kaum noch erinnern, obwohl sie schon vier Jahre alt war. Ich hatte sie zu mir genommen, weil die Kinder in Lambach mich darum baten — sie haben immer so viel zu tun — und für das Geschäft sind sie, das muß ich sagen — immer auf dem Posten. Ja, ja, der Amandus, der ist nach mir. Martin, sagte ich immer, der hat nichts von dir, das wird mal ein anderer Kerl als du! Ja, und sehen Sie, da habe ich sie denn ganz aufgezogen, tat's auch gern, man hat doch jemand bei sich, man ist nicht immer so allein. Es hätt' ja können anders sein, wenn die Aspasia zu mir gekommen wäre, aber die will nicht von meinem Sohne fort — sie ist nun auch schon —

„Entschuldigen Sie gütigst, verehrte Frau Zimmer, ich muß eilen, ich habe Dienst! Sie gestatten, daß ich mich empfehle! Vielleicht darf ich ein andermal —“

„Ach, ja, bitte, Herr Postverwalter, besuchen Sie mich recht bald wieder. Man ist immer so allein, und Sie sind ein so angenehmer Gesellschafter! Ich freue mich sehr, daß Sie so freundlich waren —“

„Ich komme, ich komme! Auf Wiedersehen, verehrte Frau!“

„Weißt du, Anna“, sagte die alte Dame, als sie in das Zimmer zurückkehrte, zu der Enkelin, die inzwischen genügend Zeit gehabt hatte, sich zu fassen. „Das ist ein netter, gebildeter Mensch, der neue Postverwalter! Ja, siehst du, wenn so einer um dich anhielte — da hätte ich nichts dagegen, wenn du auch noch sehr jung bist!“

Die hübsche Blondine sagte nichts. Sie nähte, blutrot im Gesicht, fleißig weiter, aber in dem kleinen Herzen war eitel Sonnenschein. . .

(Fortsetzung folgt.)

Erlaß enthält die Bestimmung, daß die Mediziner von den Einzelprüfungen des ersten Rigorosums jene aus „Allgemeiner Biologie“ und „Physik für Mediziner“, sowie jene aus „Chemie für Mediziner“ oder aus „Histologie“ schon am Schluß ihres vierten Semesters ablegen dürfen. Es bleibt jedoch den Studierenden unbenommen, die Anzahl der vor Ablegung des ersten Rigorosums frequentierten Semester freiwillig zu vermehren. Bei der Anberaumung der Termine für die im fünften oder einem späteren Semester abzulegenden Einzelprüfungen des ersten Rigorosums kann in der Regel ein Intervall von zwei Wochen gewährt werden. Die theoretisch-praktischen Einzelprüfungen aus Anatomie, Histologie, eventuell Chemie für Mediziner und Physiologie sind in der Regel in der eben angegebenen Reihenfolge, und zwar nach den übrigen Einzelprüfungen abzulegen. Für jene sechs Semester, welche der Kandidat behufs Zulassung zum zweiten und dritten Rigorosum noch zu frequentieren hat, ist erst jenes als das erste anzurechnen, im Verlaufe dessen er den Kallus über das bestandene erste Rigorosum erhalten hat. Die Detanate werden aufgefördert, nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen schon rüchlichlich jener Kandidaten vorzugehen, welche im laufenden Studienjahre den zweiten medizinischen Jahrgang frequentieren. Das Ministerium behält sich vor, die Neuerungen der medizinischen Professorenkollegien, betreffs Abänderung der medizinischen Rigorosenordnung auch in Ansehung des zweiten und dritten Rigorosums in Erwägung zu ziehen und sohin die Rigorosenordnung mit den noch zu beschließenden Modifikationen zu erlassen. Rückichtlich des Studienbetriebes in den letzten sechs Semestern werden diese in Aussicht genommenen Modifikationen keine Veränderung hervorufen, weshalb sich die Studien auf alle jene Fächer zu erstrecken haben, welche in der Rigorosenordnung als Prüfungsgegenstände des zweiten und dritten Rigorosums bezeichnet sind.

(Prämien für die Auffindung scharf abjustierter Artilleriegeschosse.) Um Unglücksfällen vorzubeugen, welche durch die Manipulation mit aufgefundenen, blind gegangenen, scharf abjustierten Artilleriegeschossen seitens Unberufener entstehen können, hat das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium das k. l. Ministerium des Innern ersucht, zu veranlassen, daß die in der Nähe von Artillerie-Schießplätzen wohnhafte Zivilbevölkerung dahin informiert werde, allenfalls aufgefundenen Artilleriegeschosse an Ort und Stelle liegen zu lassen und von dem Funde, wenn möglich, die nächste Militärbehörde zu verständigen, oder aber die Anzeige bei der Genbarmerie, beziehungsweise der Gemeindeführung oder politischen Behörde zu erstatten, welche im Interesse der möglichst baldigen Beseitigung der Gefahr dem nächsten Artillerie-Truppentrupp oder einem Artillerie-Zugsdepot zur weiteren Veranlassung ehestens Mitteilung machen werden. Für die Anzeige des Fundortes eines Geschosses und das eventuell nötige Hinführen zum Fundorte wird dem Finder eine Prämie von 1 K., von dem mit der Verwaltung des betreffenden Schießplatzes betrauten Offizier oder dem nächsten Artillerie-Zugsdepot ausbezahlt werden.

(Eine wichtige Steuerentscheidung des k. l. Verwaltungsgerichtshofes.) Der Verwaltungsgerichtshof hat am 2. d. über mehrere Beschwerdepunkte entschieden, welche die k. k. Reichsministerien gegen Erwerbssteuerbescheidungen nach dem neuen Steuergezet eingebracht hat. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde in mehreren Punkten statt, wies sie jedoch in dem wichtigsten Punkte, der die Besteuerung einer Reserve betrifft, zurück. Die Gesellschaft hatte aus einem alten Reservefonds einen Betrag von etwa 38.000 fl. zur Erhöhung der Dividende verwendet. Dieser Betrag wurde besteuert, und der Verwaltungsgerichtshof hat nunmehr durch Abweisung der Beschwerde die Besteuerung der Reserve als gesetzlich begründet anerkannt. — Mit diesem Erkenntnis wurde eine vielbesprochene Streitfrage über die steuerrechtliche Behandlung der allgemeinen Reservefonds der Aktiengesellschaften zu Gunsten des Steuerbürgers entschieden. Diese Entscheidung ist von großer prinzipieller Bedeutung. Die allgemeinen Reservefonds der Aktiengesellschaften sind nunmehr ohne Rücksicht darauf, ob die Rücklagen seinerzeit besteuert wurden oder nicht, einer Nachbesteuerung ausgesetzt. —ik

(Zubelfeier der Philharmonischen Gesellschaft.) Nach der lebhaften Teilnahme des Publikums und den zahlreichen Anmeldungen zum Besuche der Festtage zu schließen, dürfte die Zubelfeier der Philharmonischen Gesellschaft einen ihrer bedeutungsvollsten und glänzenden Verläufe nehmen. Für den künstlerischen Erfolg bürgen die bisherigen musikalischen Taten der Philharmoniker, bürgt die Mitwirkung hervorragender, auswärtiger Kunstkräfte. Es finden täglich abwechselnd Proben des Orchesters und Chores statt. Wie bereits mitgeteilt, wird der gemischte Chor, verstärkt durch Mitglieder auswärtiger Vereine und der k. l. Hofoper in Wien, aus ungefähr 152 Stimmen bestehen, daher in einer in Laibach noch nicht dagewesenen, imposanten Zahl auftreten. Das Orchester, ebenfalls verstärkt durch auswärtige Künstler, zählt 78 Instrumentalisten.

(Abelsberger Grottenfest.) Am Pfingstmontag werden von Laibach (Südbahnhof), Triest, Fiume und Cormons nach Abelsberg Sonderzüge zu besonders ermäßigten Preisen, in denen die Grotten-Eintrittsgebühr bereits inbegriffen ist, verkehren. Von Laibach geht der Zug um 9 Uhr 40 Min. ab und kommt in Abelsberg um 12 Uhr 12 Min. nachmittags an. Die Rückfahrt erfolgt um 9 Uhr abends; Ankunft in Laibach um 11 Uhr 6 Min. nachts. Preise: I. Klasse 9 K., II. Klasse 7 K. 26 h., III. Klasse 5 K. 51 h. — Das Programm des Grottenfestes umfaßt die feierliche Beleuchtung aller Grottenräume sowie Musikproduktionen im „Tanzsaal“. Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags, Schluß 6 Uhr abends.

(Vereinswesen.) Die Citalnica in Schischia hat den Beschluß gefaßt, einen Sotolverein ins Leben treten zu lassen.

— (Militärisches.) Heute früh ist mittelst Separatzuges das Belgier-Bataillon nach fast dreimonatlicher Abwesenheit aus Triest hier eingetroffen.

— (Zum Arbeiterausstande.) Wie an den Vortagen, fand auch gestern nachmittags eine zahlreich besuchte Versammlung der streikenden Maurer und Zimmerleute statt. In derselben wurde die Fortsetzung des Ausstandes und die Inanspruchnahme der vermittelnden Intervention der Landesregierung beschlossen.

— (Vom Festausschusse der Philharmonischen Gesellschaft) wird auf die Anfrage einiger Damen mitgeteilt, daß bei der am Pfingstsonntag vormittags 11 Uhr stattfindenden Festversammlung die Frauen voraussichtlich mit Hut erscheinen werden.

— (Eine Vielgereiste.) Vom Kreisgerichte in Sarajevo wurde eine vielgereiste und vielerfahrene Abenteuerin wegen Diebstahls, begangen zum Schaden der Gemahlin eines Majors, verurteilt. Es ist die aus Dolga Poljana in Krain gebürtige, 31 Jahre alte Therese Pracek, zuletzt Stubenmädchen bei Frau Major H. in Sarajevo. Der Lebenslauf der Angeklagten hört sich wie ein Roman an. In jungen Jahren gelangte sie gleich so vielen hundert ihrer Genossinnen als Dienstmädchen nach Triest, machte hier die Bekanntschaft eines deutschen Kapitäns zur See, der sich in die schlanke Slovenin mit den großen schwarzen Augen verliebte und sie mit sich nach Deutschland nahm. Sie lebte in der Folge in Köln, London, Ragusa, Triest, Paris, Athen, machte große Raubtouren, wurde von ihrem Verehrer reichlich mit Geldmitteln versehen und gelangte schließlich nach Sarajevo, wo sie als Stubenmädchen eintrat. Hier vergriff sie sich an dem Eigentum ihrer Herrin und nahm, was ihr unter die Hände kam, Geld, Schmuck, teure Stoffe, und mußte dann ins Gefängnis wandern.

— (Das Laibacher Tennisspiel), welches sich in Laibach eines regen Betriebes erfreut, wird leider oft durch das Wetter sehr beeinflusst. Gedulde, bei Regen, Schnee, Sturm u. benutzbare Spielplätze gibt es in ganz Oesterreich kaum ein Duzend; einer von diesen ist der Spielfeld des Laibacher Bicycleclubs, welcher von vielen Freunden mit stillem Interesse betrachtet und als vorzüglich erklärt wurde. Ein gleichmäßiges Oberlicht erhellt den Fahrsaal, der als Tennissplatz die vorgeschriebenen Ausmaße hat, und eine vorzügliche Aethylenlampen-Beleuchtung von sieben Flammen ermöglicht das Spiel auch abends, was besonders im Spätherbst, im Winter und zu Trainingszwecken im Vorfrühling vielen Spielern sehr angenehm ist. Die Temperaturverhältnisse im Saale sind äußerst günstig; im Winter wirkt nur der Fächer bei großer Kälte störend, im Hochsommer aber besitzt der Saal eine beneidenswerte Kühle, welche das Spiel selbst um Mittag gestattet. Der Laibacher Bicycleclub hat nun die Einführung getroffen, daß seine Mitglieder, welche auf dem neuen Sommer-Tennissplatz in Kollumspark durch Witterungsungunst zu spielen gehindert sind, an diesen Spieltagen und zu ihren Spieltagen in der Saale das edle Spiel pflegen können; der Klubvorstand hofft dadurch die Zufriedenheit seiner Mitglieder im hohen Grade zu erwerben, da dadurch ihr Spiel keiner Beschränkung unterliegt.

— (Gemeindevorstandswahl in Töplitz.) Bei der am 4. d. M. in Töplitz erfolgten Gemeindevorstandswahl wurde Herr Ignaz Sitar, Handelsmann, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Töplitz, zum Gemeindevorstand erwählt.

— (Hochwasser.) Unterhalb Gurtfeld ist der Austritt der Save zu befürchten. Die gestern nachmittags um 4 Uhr 15 Min. eingelangten Telegramme melden den Wasserstand bei Tacen mit 203 cm und beim Littaier Pegel mit 2 m über dem Normale. — Die Sann war um 3 Uhr nachmittags über 2 m hoch.

— (Ueberschwemmung bei Krainburg.) Infolge des andauernden, wolkenbruchartigen Regens, dem ein starker Nordwestwind gehörigen Nachdruck verlieh und der erst gestern nachmittags nachließ, stieg die Save weit über das Normale. Die Kanäle aber überschwemmte das ihr zugängliche umliegende Gebiet. — Welches Gefühl die ländliche Bevölkerung befeelt, wenn beim Obst die zarten Fruchtansätze vernichtet, Acker und Wiesen überschwemmt sind, kann man sich wohl vorstellen.

— (Seemöven in Idria.) Am verflossenen Montag vormittags sah man in der nächsten Umgebung von Idria, auf den am Idrijca-Flusse gelegenen Wiesen der Großgrundbesitzerin Frau M. Litar eine große Anzahl von Seemöven, die wahrscheinlich vom Jsonzo her den Idrijca-Fluß heraufgezogen kamen. Eine von ihnen hat Herr A. Nagobec erlegt und beabsichtigt sie dem naturhistorischen Kabinette der Realschule in Idria zu überlassen.

— (Besitzwechsel.) Zu dieser gestrigen Notiz wird uns berichtend mitgeteilt, daß von Herrn Celestina wohl das Gut Gallenegg, nicht aber auch das Warmbad Gallenegg käuflich erworben wurde.

— („Slovenska Matica.“) Am 14. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet die 79. Sitzung des Vereinsausschusses statt.

— (Theatervorstellung in Stein.) Uebermorgen wird seitens der Citalnica in Stein das Theaterstück Cvrček („Die Grille“) wiederholt werden. Beginn 1/2 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr für Mitglieder 40 h, für Nichtmitglieder 60 h.

— (Leichenfund.) Am 29. v. M. wurde der angeblich 65 Jahre alte, nach Klödnitz, Bezirk Krainburg, zuzählende Tagelöhner Lukas Ros unweit des Weisheidbaches und des von Komenda nach Poddorst führenden Fußsteiges tot aufgefunden. Der Genannte, welcher zuletzt am 27. v. M. nachmittags in trunkenem Zustande im Schlosse Komenda gesehen worden war, dürfte auf dem Wege von Poddorst von dem über den Weisheidbach führenden Stege abgestürzt sein, da diesbezügliche Spuren im Bachbette bis zur Fundstelle verfolgbar waren.

— (Ueberfallen.) Am 2. d. M. abends wurde der Bursche Franz Zorc aus Gabrje, Bezirk Umgebung Laibach, als er mit dem Burschen Anton Strelj aus Svica nach Hause ging, plötzlich von den hinter einem Baume hervorstürzenden Burschen Franz und Andreas Strelj sowie Alois Prek aus Gabrje überfallen und mit Holzschellen solange geschlagen, bis er bewußtlos liegen blieb. Zorc hat eine heftige Gehirnerschütterung erlitten.

— (Durchgegangen.) Gestern nachmittags fuhr der Restaurateur Frih Novak mit seiner Frau und seinen drei Kindern in einem Fiakerwagen vom Schweizerhause in die Stadt. Da der Fiaker den Wagen auf dem steilen Wege zwischen dem Schweizerhause und dem Schlosse Tivoli nicht brumste, trieb der Wagen das Pferd vorwärts, und dieses ging endlich mit dem Wagen durch. Das Pferd rannte mit dem Wagen auf die Bleiweißstraße, prallte dann an eine Straßengasse an, riß sich vom Wagen los und lief frei gegen die Stadt. Auf der Wienerstraße wurde es aufgehalten. Der Restaurateur Frih Novak erlitt leichte Quetschungen.

— (Schweue Pferd.) Gestern vormittags scheute auf dem Auerbergplatz das vom Fleischhauergehilfen Ferdinand Kam gelenkte Pferd, sprang seitwärts und stieß die Schulmädchen Eleonora Cerar und Anna Cerar nieder; die beiden Mädchen erlitten an Händen und Füßen leichte Kontusionen.

— (Gefährliche Drohung.) Der gewesene Finanzwachaufseher Anton Sedej, wohnhaft Tirnauerlande Nr. 20, kam gestern nachmittags zu seiner Schwester Maria Sedej, Köchin am Alten Markte Nr. 1, und verlangte von ihr 60 K. Als sie ihm das Geld verweigerte, zog er aus der Tasche einen geladenen Revolver und bedrohte sie mit dem Erschießen. Maria Sedej flüchtete aus der Küche und hatte die Geistesgegenwart, die Tür hinter sich abzusperren. Ihr gewalttätiger Bruder blieb in der Küche eingesperrt, bis ein Sicherheitswachmann erschien und dessen Verhaftung vornahm. Der Verhaftete wurde dem t. l. Landesgerichte eingeliefert.

— (Taschendiebstahl.) Der Besitzerin Margareta Kovacic aus Rabl Nr. 6 wurde gestern vormittags auf dem Viehmarktplatz ein braunlebernes Geldtäschchen mit 72 K aus der Rocktasche entwendet. Des Diebstahles verdächtig ist eine 25 bis 30 Jahre alte, mittelgroße, hagere Frauensperson.

— (Verheuerung als Schiffsarbeiter zur kostenfreien Ueberfahrt nach Amerika.) In letzter Zeit kam es wiederholt vor, daß gänzlich mittellose Auswanderer aus Galizien und Krain, die der deutschen Sprache gar nicht mächtig waren, nach Bremen in der Anspornung gelangten, sich dort das zur Bezahlung der Ueberfahrt nach Amerika nötige Geld verdienen zu können, oder als Kohlenzieher, beziehungsweise Schiffsarbeiter kostenfrei zur Ueberfahrt zugelassen zu werden. In Bremen herrscht jedoch derzeit Ueberfluß an Arbeitskräften und der „Norddeutsche Lloyd“ nimmt Ueberarbeiter für die Fahrt nach Amerika überhaupt nicht an. Daher ist die Bevölkerung vor der Abreise nach Bremen ohne vollkommen ausreichendes Geld zur Ueberfahrt oder ohne vertragsmäßig gesicherte Aussicht auf Arbeit dringend zu warnen.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsgebiete Littai sind im Monate April insgesamt 56 Personen nach Amerika ausgewandert, bezw. wurden soviel Personen Reisepässe für Amerika behördlich ausgestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Madama Slaviansky) absolvierte kürzlich mit ihrer russischen Vokalcapelle und dem großrussischen Balalaika-Orchester eine Tournee, welche die Künstlerin durch Sibirien, Transbaitalien, die Mandschurei bis nach Peking führte. In Peking, Tientsin u. wurden außer einer Reihe von öffentlichen Konzerten auf Veranlassung der dortigen russischen Militär-Behörde auch solche in den russischen Kasernen gegeben, zu welchen als Gäste Offiziere und Mannschaft der sich dort befindenden internationalen Truppen eingeladen wurden. In den größten Städten der Mandschurei und Chinas sang Madama Slaviansky auch in den chinesischen Theatern ausschließlich für die chinesische Bevölkerung und erhielt hierfür von dem Vizekönig der Provinz Mufden den Orden vom Drachen und eine Menge kostbarer Seidenstoffe. Gegenwärtig konzertiert Madama Slaviansky in Rußland und gedenkt künftigen Herbst eine Tournee nach Transbaal zu unternehmen.

Geschäftszeitung.

— (Preise für Motorenbenzin.) Der hiesigen Handels- und Gewerbetammer wurde mitgeteilt, daß infolge der von Interessenten vorgebrachten Beschwerden über die Preise für Motorenbenzin das t. l. Handelsministerium in Verhandlungen mit den beteiligten Petroleumraffinerien eingetreten ist, die vorläufig und vorbehaltlich einer endgültigen Lösung der Frage zu dem Ergebnisse führten, daß sich die Aktiengesellschaft der Triester Mineralöl-Raffinerie, dann die galizische Karpaten-Petroleum-Aktiengesellschaft in Mariampole und die Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie „Schodnica“ in Dzierbik vorerst für die nächsten drei Monate bereit erklärt haben, Benzin für kleinere Arbeitsmotoren ab 25. d. M. zum Preise von 16 K per 100 kg l c t o Wien zur Verfügung zu stellen.

— (Lieferungsausschreibung.) Laut einer der hiesigen Handels- und Gewerbetammer zugetommenen Mitteilung wird das Kommando des Belagerungs-Artillerie-Parkes in Rijch am 8. d. M. in seiner Kanzlei eine Offertizitation zur Anschaffung des nachbezeichneten Bauholzes abhalten: 96 Stück Eichenbalken, 784 Stück Eichenpfosten, 224 Stück weiße Föhrenbalken und 400 Stück weiße Föhrenpfosten verschiedener Dimensionen. Eine die näheren Details enthaltende Abschrift der Lieferungsausschreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbetammer in Laibach zur Einsicht.

— (Jahresviehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Jahresviehmarkt wurden 745 Pferde und Ochsen, 102 Kühe und 32 Kälber, zusammen 879 Stück, aufgetrieben. Der Handel war trotz des schlechten Wetters ein sehr günstiger; selbst aus Ungarn waren Käufer erschienen und kauften einen Waggon Ochsen an.

— (Genossenschaftliches.) Die Vorkaufsgesellschaft in Sagor zählte im Verwaltungsjahre 1901 271 Genossenschaftsmitglieder und erzielte einen Gesamtgewinn von 827.702 K 26 h. Das Reinertragnis beträgt 1930 K 36 h. der Reservefond 12.159 K 36 h.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. April bis 3. Mai 1902.

Es herrscht:

die Pferdebrande im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Slatkowitz (1 Geh.);

der Rotlauf im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Slatkowitz (2 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden: Miltach (1 Geh.), Ebental (1 Geh.), Gottschee (8 Geh.), Slatkowitz (5 Geh.), Laferbach (6 Geh.), Pienfeld (5 Geh.), Niederdorf (3 Geh.), Mäsel (11 Geh.), Reßfeld (4 Geh.), Niederdorf (16 Geh.), Reßnitz (27 Geh.), Schwarzenbach (1 Geh.), Sele (9 Geh.), Soderstich (2 Geh.), Suse (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Oblak (5 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden: Altemarkt (1 Geh.), Slatkowitz (4 Geh.), Doblitze (4 Geh.), Reßdorf (1 Geh.), Slatkowitz (2 Geh.), Poddemel (1 Geh.), Suchor (2 Geh.), Tschernembl (2 Geh.), Weinberg (1 Geh.).

Erloschen:

der Milzbrand im Bezirke Umgebung Laibach in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.);

der Rauschbrand im Bezirke Gurtfeld in der Gemeinde Laibach (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden: Gottschee (1 Geh.), Großschütz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altemarkt (5 Geh.).

K. l. Landesregierung für Krain.
Laibach am 3. Mai 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ziehung.

Wien, 5. Mai. (3%ige Bodenkreditlose 2. Emission vom Jahre 1889.) 100.000 K gewinnt Serie 4315 Nr. 10; 4000 K gewinnt Serie 1221 Nr. 15; 2000 K gewinnt Serie 959 Nr. 42; 2000 K gewinnt Serie 6025 Nr. 1.

Königin Wilhelmine.

Schloß Zoo, 5. Mai. Das über das Befinden der Königin Wilhelmine ausgegebene offizielle Bulletin besagt: Wie zu befürchten war, hat die Krankheit der Königin gestern abends der frohen Hoffnung, deren Verwirklichung im September erwartet wurde, ein Ende gemacht. In Berücksichtigung aller Umstände ist der Zustand der Königin gegenwärtig befriedigend.

Amsterd., 5. Mai. Wie dem Reuter-Bureau aus Schloß Zoo gemeldet wird, stand die gestern abends bei der Königin Wilhelmine eingetretene Komplikation in engem Zusammenhang mit der Infektionskrankheit. Die notwendige Operation ging glücklich und ohne alle Schwierigkeiten von statten. Man sieht daher in der Umgebung der Königin die Lage wieder hoffnungsvoll an, zumal alle Symptome darauf hinweisen, daß eine augenblickliche Gefahr nicht mehr vorhanden ist.

Brandunglück.

Eperies, 5. Mai. In der Stadt Bartfeld sind gestern nachmittags bei starkem Winde 200 Häuser niedergebrannt. Die Feuerwehr und Militär aus Eperies waren mittels Sonderzuges dorthin abgegangen. Bis abends war es gelungen, die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Das Bezirksgerichtsgelände, das Pfarrhaus, das Postamt sowie das hiesige Holzschneiderei fielen den Flammen zum Opfer. Der Dom und das Stadthaus blieben unberührt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Eine Frau vor Schrecken gestorben, mehrere Personen wurden verletzt.

Wien, 5. Mai. Die von einem polnischen Blatte gebrachte Nachricht betreffs Standeserhöhung des Ministerpräsidenten entbehrt jeglicher Grundlage.

Budapest, 5. Mai. Das ung. Tel.-Bor.-Bureau veröffentlicht folgendes Kommuniqué: „Nachdem die Begleitung des kaiserlichen Hofes, betreffend die Begleitung des kaiserlichen Hofes, herzog Franz Ferdinand, zu allerlei Insignifikationen gegeben haben, müssen wir darauf verweisen, daß Ministerpräsident von Szell, wie er dies in seiner am Samstag im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede bereits ausgesprochen hat, diesen Aeußerungen absolut fern gestanden ist und steht. Wir müssen ferner hinzufügen, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten von Szell, die er in dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus abgegeben hat, von der gesamten liberalen Partei mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden sind. Es kann somit von den subjektiven und folglich unmotivierten Auslassungen einzelner Prekavisten keinerlei Schlußfolgerung auf die Stimmung innerhalb der liberalen Partei abgeleitet werden.“

Sofia, 5. Mai. Als Fürst Ferdinand heute im offenen Wagen zur Eröffnungssitzung des Sobranie sprang das soeben schon gewordene Pferd eines Gardeoffiziers über den Wagen. Der Fürst, welcher vollkommen intak blieb, war im Wagen sitzen geblieben und wurde nicht verletzt. Der Gardeoffizier ist verwundet.

Rohitscher „Styriaquelle“ Heilwasser

Magengeschwüre und -Krämpfe,
Bright'sche Nierenentzündung,
Rachen- und Kehlkopfkatarrhe,
Magen- und Darmkatarrhe,
Harnsaure Diathese,
Zuckerharnruhr,
Hartleibigkeit,
Leberleiden.

**Aerztlich
empfohlen!**

(1670)

**Vorzügliche
Heilerfolge!**

Im Bivulspitale:

Am 1. Mai. Helena Tancil, Besitzersgattin, 31 J.,
Embolia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. revidirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederlag binnen 24 St. in Millimeter
5. 2 u. N.	733.0	7.0	SEW. mäßig	Regen.	
9 „ Wb.	734.4	6.2	windstill	bewölkt	
6. 7 „ F.	736.7	5.0	N. schwach	Nebel	38.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.6°, Nor-
male: 12.7°.
Gestern gegen Mittag Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischelweiß)

ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. — In den Apotheken und Drogerien. (1760) 3—1

Kurse an der Wiener Börse vom 5. Mai 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

[illegible]

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Kassierin

Referenzen, werden auf-
gefordert. Wo? sagt aus Gefälligkeit
Administration dieser Zeitung.

Schöne Wohnung

Zu Nr. 13 vom 1. August

vermieten.

beim Eigentümer I. Stock,
(1765)

(1538) 3—3

T. 6/2

(1641) 3-2

№. I. 287/2

(1580) 3—3

T. 7/2

Editt.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach ist auf Ansuchen der Krainischen Sparkasse in Laibach in die Ausfertigung des Amortisationsbittes hinsichtlich des auf Apollonia Vočnikar aus Glebe Nr. 49 lautenden Einlagebüchels der Krainischen Sparkasse Nr. 166.446 im derzeitigen Kapitalbetrage per 722 K. gewilliget worden.

Es wird daher allen jenen, denen
daran gelegen sein mag, hiemit erinnert,
daß dieses Einlagebüchel nach Ablauf
von sechs Monaten,
wenn inzwischen niemand hierg. einen
Anspruch darauf angemeldet, noch das-
selbe bei der gedachten Spartassa realisiert
oder vorgewiesen hat, für amortisiert
erklärt werden würde.

R. I. Landesgericht Laibach, Abt. III,
am 15. April 1902.

Editt.

Vom 1. l. Bezirksgerichte Gurfeld wird bekannt gemacht, daß in der dießgerichtlichen Depositenkasse für die Verlassenschaft Martin Roslar, respektive für die Erben Agnes und Johann Roslar, Anna Bozun und Josef Sotlar, alle von Apnenitz, das Einlagebüchel Nr. 182.500 per 46 K 12 h seit 3. März 1871 erliegt und es werden die Anspruchsberechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieses Depositum

binnen einem Jahre,
sechs Wochen und drei Tagen
so gewiß hiergerichts einzubringen, als
widrigens nach Ablauf dieser Frist das
Depositum als heimfällig erklärt und
für den Fiskus an die Staatskassa über-
geben werden würde.

St. i. Bezirksgericht Gurlfeld, am
25. April 1902.

Oklic

Naznani se, da se je na prošnjo Franceta Bitenca iz Dragomlja uvedlo postopanje zastran proglasitve mrtvim Janeza Galjota iz Šmarce st. 12, sina dne 22. marca 1866 zamrlega Janeza Galjota od tam in pa njegove dne 17. februarja 1890 preminule žene Katre. Imenovani, kojemu se je Janez Jeran iz Šmarce st. 27 skrbnikom postavil, zapustil je pred več nego 30 leti svojo domovino in od tistega časa se o njemu nič več slišalo ni.

Vsi oni, kateri o imenovanem kaj vedo, pozivljajo se, da to naznanijo tej sodnji ali pa kuratorju vsaj

do 1. maja 1903.
C. kr. deželna sodnija v Ljubljani,
odd. III, dne 17. aprila 1902.

(1737) 3-1

Präf. 985
24/2.**Kundmachung.**

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, daß aus der Abjutenstiftung des Herrn **Erasmus Grafen von Echtenberg** für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Auskultanten und Konzeptspraktikanten, ein Abjutum im jährlichen Betrage von 1400 K zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaublich darthun sollte, daß seine Eltern, ohne sich wehe zu tun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 200 K zu geben, oder, wenn er elternlos ist, daß die Einkünfte seines Vermögens nicht einmal 200 K erreichen, im Falle der Zulänglichkeit des Stiftungsfondes auf jährliche 1600 K erhöht werden kann.

Zur Erlangung des Abjutums sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogtums Krain, in deren Ermangelung auch Söhne aus dem Adel der Nachbarländer Steiermark und Kärnten und in deren Ermangelung aus allen übrigen deutsch-erbländischen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Auskultanten den Konzeptspraktikanten vorzuziehen.

Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Anstellungsdekretten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und Landmannschaft belegten Gesuche durch ihre vorgelegten Behörden

bis 1. Juli 1902

bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen.

Laibach am 1. Mai 1902.

(1696) 3-3

R. 543 B. Sch. R.

Oberlehrerstelle.

An der zweiklassigen Volksschule in Trata gelangt nach Schluß des laufenden Schuljahres die Oberlehrer- und Schulleiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen und dem Genuße der Naturalwohnung zur definitiven Besetzung.

Mit dieser Stelle ist verbunden auch der Exkurrendunterricht in Trata verbunden.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis Ende Mai l. J.

hiermit einzubringen.

R. k. Bezirkschulrat Krainburg am 17ten April 1902.

(1785)

R. 9583.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 3ten Mai 1902, R. 9583, enthaltend veterinärpolizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat laut Kundmachung vom 2. Mai 1902, R. 17.430, daß gegen die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Als-Larcsa, Felső-Larcsa einschließlich der Stadtgemeinde Kis-Eszek, Székely einschließlich der Stadtgemeinde Eperjes, Székely einschließlich der Stadtgemeinde Bártfa, Tapolcs (Komitat Száros) in Ungarn und aus dem Bezirke Nova-Gradiška (Komitat Požega) in Kroatien-Slavonien gerichtete Verbot hiemit außer Wirksamkeit gesetzt.

Dies wird im Nachhange zu den Kundmachungen vom 23., 26. und 30. April 1902, R. 16.082, 16.842 und 17.403, des genannten k. k. Ministeriums, beziehungsweise den hierortigen Kundmachungen vom 25. und 28. April und 1. Mai l. J., R. 8811, 9068 und 9361, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

R. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 3. Mai 1902.

St. 9583.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 3. maja 1902, št. 9583, o veterinarno-polizejskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razpisom z dne 2. maja 1902, št. 17.430, razveljavilo prepoved uvažanja prašičev iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz okraja Nova Gradiska (velika županija Požega) na Hrvaško-Slavonskem.

To se dodatno k razglasom navedenega c. kr. ministrstva z dne 23., 26. in 30. aprila 1902, št. 16.082, 16.842 in 17.403, oziroma k tukajšnjim razglasom z dne 25. in 28. aprila in 1. maja l. J., št. 8811, 9068 in 9361, daje na občno znanje.

Predstojajoče odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 3. maja 1902.

Wohnung.

Wolfsgasse Nr. 12, II. Stock, sind zwei möblierte Zimmer sogleich zu vermieten. (1761) 2-1

Römerstrasse Nr. 9, I. Stock, Tür Nr. 7, ist ein, eventuell auch zwei möblierte Zimmer, nebst Dienerrzimmer sogleich zu vermieten.

Wohnung.

Im Hause Nr. 26 am Alten Markt ist im III. Stockwerke eine freundliche, sonnseitige Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und einem Kabinett samt Zugehör, ab 1. August d. J. (1763) 3-1

zu vermieten.

Näheres Rathausplatz Nr. 7, I. Stock.

Na Poljanskem nasipu št. 48

je za oddati več na novo predelanih

stanovanj

obstoječih iz ene sobe in kuhinje in iz dveh sob in kuhinje, in sicer za avgust-termin. (1742) 3-2

Več se izve v tajništvo Ljudske pošilnice v Ljubljani, Kongresni trg št. 2, I. nadstropje, med navadnimi uradnimi urami, od 8. do 12. ure dopoldne.



Parquet-, Linoleum- u. Weichholz-Polituren
Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und wachbar, von hoh. Glanz u. lang. Dauer! Farbige bes. für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrlich.
Erf. u. allein. Erz.: J. LORENZ & Co., EGER I. B. Erhältl. in Laibach: Anton Kane u. Anton Krisper. Wo kein Lager, Vers. direkt. Must. gratis.



empfiehlt zu billigsten Preisen

Alois Persché

Domplatz 21. (797) 29-8

(1715)

Frm. 115

Ges. II. 67/1.

Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register für Gesellschaftsfirmen:

Laibach, J. Terdina. Spezerei- und Farbwarengeschäft. Eingetreten: Franz Terdina jun. Laibach, infolgedessen: offene Handelsgesellschaft seit 24. April 1902. Vertretungsbefugt: Franz Terdina sen. und Franz Terdina jun., jeder für sich. — Laibach, 29. IV. 1902.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör, wird für den August-Termin von einer kinderlosen Partei gesucht.

Anträge unter Z. 1753 an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1753) 2-1

Kaffee-Spezialitäten

neuer Ankniff empfiehlt

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerengasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 67

Postpakete à 5 Kilo franko.



zum Baden und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die teure, in ihren nervenaufregenden Bestandteilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrezepte gratis. 5 Päckchen K 1-10, einzelne Päckchen, Erjab für circa 2 Stangen Vanille, 24 h.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer. (1522) 4-3

Zu haben in Laibach bei J. Buzzolini, Joh. Fabian, Anton Kane, Michael Kastner, Edmund Kavčič, Kham & Murnik, Josef Kordin, Anton Krisper, Peter Lohmitz, N. Villeg, F. Wencinger, J. C. Braunseis, Anton Stacul, M. E. Supar, J. Terdina; in Krainburg bei J. Dolenc.

Oesterreichische

Gebirgsweine

der edelsten Sorten, in Flaschen und Gebinden, aus den Kellereien des Fürst Hanny, Baden bei Wien, empfiehlt

Karl Planinšek

Laibach, Wienerstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe sein gut assortiertes Lager, in Rhein-, Dessert- und Medizinal-Weinen, sowie Asti-Spumante, Asti-Champagner und französ. Champagner.

(1160) 13-11



Gute Uhren billig
Mit 3 jährl. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

(4454) Uhrenfabrik 100...

u. Goldwaren-Exporteur

Brüx (Böhmen)

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 4.75

Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5.50

Echte Silberkette fl. 1.20

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet

Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preiskatalog gratis und franco

(1733) Garantiert reine

Bienenwachskerzen, Wachst...

Wachs und Honig en gros und en detail

diverse feine Lebkuchen; garantiert echt

Kraiser Wacholderbrantwein per Liter fl. 1.20

(eigene Erzeugung), ärztlich anempfohlen

Oroslov Dolenc

Laibach, Wolf- (Theater-) Gasse Nr. 10.

Ziehung unwiderruflich 19. Juni 1902

Schauspieler-Lotterie.

1 Haupttreffer à 50.000 K, 1 Haupttreffer 5000 K, 1 Haupttreffer à 3000 K, 2 Haupttreffer à 2000 K, 5 Treffer à 1000 K, 10 Treffer à 500 K, 20 Treffer à 200 K, 60 Treffer à 100 K, 100 Treffer à 50 K, 300 Treffer à 20 K, 3500 Treffer à 10 K.

Lose à 1 Krone empfiehlt J. C. Mayer, Laibach.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Neuheiten

in

Damen-Konfektion

empfehlen

Gričar & Mejač

Laibach, Prešerengasse 9. (1498) 6-3

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED

echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrunnenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrad

bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.